

(*Lamentaciones del miserable estado de los Ateistas*, pag. 21) eines atheistischen Buches *De tribus impostoribus* ungewisselhaft Erwähnung. Früher und später wurden die Gelehrten oft dadurch in Irthum geführt, daß sie Bücher, welche den famosen Titel an der Stirne trugen, aber nur von drei Philosophen, Mathematikern oder Präbendenten handelten, unbelesen für jenes glaubensfeindliche hielten. Da man von dem Inhalte nichts wußte, als was der Titel errathen ließ, so mußten, damit man sich doch etwas dabei zu thun mache, alle bedeutenden Namen vom 12. bis zum 17. Jahrhundert, welche man nur mit irgend welcher Wahrscheinlichkeit herbeiziehen konnte, bei dem angeblichen Buche Vater oder Gesatter stehen. Als nun de la Monnaye im J. 1715 in seiner Dissertation die Nichtexistenz des fraglichen Buches erwiesen zu haben glaubte, erschien im folgenden Jahre im Haag eine Antwort auf seine Schrift mit kurzem Auszuge aus dem Inhalte des Buches und 1721 die Schrift, angeblich in's Französische übersezt, selbst. Der anonyme Herausgeber schrieb sie merkwürdigerweise Friedrich II. zu, obgleich sie sich selbst durch mehrere Zeitbestimmungen als dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehörig charakterisirte und bei genauerer Ansicht sich als eine schon bekannte Schrift *L'esprit de Spinoza* mit vorgebrauchtem falschem Titel auswies. Der Betrug war also offenbar; indeß stellte sich heraus, daß dennoch eine ältere lateinische Schrift jenes Titels handschriftlich vorhanden und mit der Jahresbezeichnung 1598 auch gedruckt erschienen war. Die Richtigkeit der Angabe der Druckzeit wird nun freilich mit Grund bezweifelt, und noch gewisser ist, daß die Schrift selbst nicht im Mittelalter verfaßt sein kann, da sie sogar Ignatius unter den Ordensvätern nennt; nach aller Wahrscheinlichkeit fällt sie in Anbetracht der Sprache, der Form und der Beschaffenheit der vorhandenen Manuscripte in die Mitte des 16. Jahrhunderts (anno 1540). Ueber den Verfasser und über den Ort der Abfassung ist schwer eine Vermuthung möglich. Die vorhandenen Handschriften geben zwei Recensionen, eine kürzere unter dem Titel *De imposturis religionum breve compendium*, und eine längere unter dem Titel *De tribus impostoribus*. Beide sind bis auf unbedeutende Varianten gleichlautend, nur hat die längere am Ende noch eine zu dem Ganzen in durchaus keinem Verhältnisse stehende Betrachtung über die jüdische Religion, die sich sogleich als späterer Anhang kennzeichnet, und aus der man sieht, daß diese Recension die jüngere ist und endlich dem so lange alleinstehenden und in der Luft schwebenden Titel *De tribus impostoribus* ein angemessenes Buch als desideratum angehängt hat. Die kürzere Recension ehrte Genthe, Leipzig 1833; die längere Recension erschien nach einem Druckexemplar der Dresdener königlichen Bibliothek 1848 in Leipzig unter dem Titel *De tribus impostoribus*, anno 1598. Mit einem bibliographischen Vorworte von E. Weller. Die drei Be-

träger, nach der im J. 1598 erschienenen Schrift *De tribus impostoribus* übersezt von H. J. Apter (2. Aufl. durch E. Weller, Heilbronn 1876). — Der gemeinsame Inhalt beider Recensionen, der für die Apologetik nicht ohne Interesse erscheint, ist in Kürze folgender: Zunächst werden die Gründe gegen den Atheismus als unhaltbar dargestellt und die Beweise für die Existenz Gottes als ungenügend. Namentlich wird der Beweis *ex consensu gentium* in der Art des Wolfenbüttler Fragmentisten (s. b. Art.) kritisiert und auf das Nutzlose der Gottesverehrung im Geiste der Materialisten der Ton gelegt. Angenommen aber auch, es sei ein Gott, wie haben wir, fragt das Buch, von ihm Kunde? Wenn durch das Zeugniß unseres Herzens und Geistes, so sind wir Deisten und müssen es sein. Wenn aber durch Offenbarung, so haben wir die Wahl zwischen vielen angeblichen Offenbarungen, insbesondere zwischen den dreien, dem Mosaismus, Christenthum und Islam, die sich aber alle gegenseitig für Betrug erklären, alle Wahrheit allein für sich in Anspruch nehmen. Man müßte also alle angeblichen Religionen und Offenbarungen, die in sich selbst durch viele Spuren den Verdacht des Betruges erwecken, prüfen. Dieß ist aber einerseits unmöglich wegen ihrer Menge und wegen der geschichtlichen Dunkelheit, die ihre Anfänge umgibt; andererseits wegen der nothwendigen Forderung einer Urtheilskraft und Kenntnismenge, welche bei niemandem ganz, bei der unendlich überwiegenden Zahl aber in höchst ungenügendem Maße vorhanden ist. Mit der größten Oberflächlichkeit bringt der Verfasser die trivialsten Einwürfe gegen die heilige Schrift, um endlich zum Resultate zu kommen, daß nur die von der eigenen Vernunft dictirte Religion die wahre und dem Menschen geeignete sei. Weller hält den Schöngest Petrus von Arezzo (gest. 1557) für den Verfasser, Andere mit weniger Recht den Humanisten Pomponatius (gest. 1524 oder 1528). Aus der großen Literatur sind zu erwähnen Struve, *De doctis impostoribus dissert.*, Jenae 1703; De la Monnaye, *Lettre à M. Bahier sur le prétendu livre de trois imposteurs*, Paris 1715; *Réponse à la dissert. de M. de la Monnaye, à la Haye* 1716; Tiraboschi, *Storia della letter. ital.* IV, 27 ss.; Rosenkranz, *Der Zweifel am Glauben*, Kritik der Schrift *De tribus impostoribus*, Halle 1830; Einleitungen zu den obengenannten Editionen von Genthe und Weller. [J. G. Müller.]

Impotenz, s. Ehehindernisse n. II, b und Eheprozeß n. III.

Improperien heißen in der Liturgie des Charfreitags die dem Heilande in den Mund gelegten Klagen über den Unant des jüdischen Volkes, welches ihm die Befreiung aus Aegypten und die Führung in's gelobte Land mit der Kreuzespein vergolten habe. Diese rührenden Klagen und eindringlichen Vorwürfe werden gesungen während der Verehrung oder Adoration des Kreuzes. Nach dem Missale zerfallen die Gesangsstücke,